

Das Dorf Prützke und die Lehnschulzenfamilie Kaußmann

(aufgezeichnet von Ernst Kaußmann, ca 1975)

In der Kirchlichen Heiratsurkunde meines Ur-Urgroßvaters George Kaußmann (1754 - 1829) heißt es „aus Perzke bei Neubrandenburg“. Damit war der ungefähre Zeitpunkt, zu dem die Geschichte der Frankfurter Familie Kaußmann einsetzte, entdeckt, nicht aber woher sie gekommen. Denn ein Ort Perzke liess sich im weiten Umkreis der Stadt Neubrandenburg in Mecklenburg nicht entdecken.

Erst im Frühjahr 1939 – ich lebte damals in Dresden – suchte ich in „Müllers Ortsbuch“, das mir zufällig zu Gesicht kam, systematisch nach dem Ort, der sich unter dem vermutlich entstellten Namen `Perzke` verbergen könnte, und ich stieß dabei auf das Dorf Prützke bei Brandenburg an der Havel.

Ich schrieb an das Pfarramt dieses Ortes mit der Bitte um Auskunft, ob in dem dortigen Kirchenbuch etwa die Geburt des George Kaußmann nachzuweisen sei. Es antwortete der Pfarrer des benachbarten Dorfes Rietz, der die Gemeinde Prützke mit betreute und in dessen Obhut sich das Prützker Kirchenbuch befand: In der Tat stamme besagter George Kaußmann aus Prützke (Abschrift der Geburtseintragung lag bei) und zwar aus der dortigen, überaus fruchtbaren Lehnschulzenfamilie.

Zahlreiche Abkömmlinge aus diesem Stamme hätten im Laufe des 18. und 19. Jahrhunderts die Landwirtschaft in der Zauche (so heißt die Havellandschaft südöstlich von Brandenburg) emporgebracht und besonders den Zuckerrübenanbau gefördert. [Der Brief ist verloren.] Das Missverständnis „Neubrandenburg“ klärte sich dahin auf, daß Brandenburg an der Havel von altersher aus zwei selbständigen Gemeinden – eben Neustadt und Altstadt Brandenburg bestand. Erfreut über diese Entdeckung der Heimat unserer Vorfahren beschloss mein Vater, mit mir und meinem Bruder Ulrich (1911 – 1944) das Dorf Prützke zu besuchen.

Am 12.08.1939 reisten wir mit der Bahn nach Brandenburg a. d. Havel. Bei einem Rundgang durch die Stadt entdeckten wir etliche Firmenschilder mit dem Namen Kaußmann. Am anderen Morgen – es war ein Sonntag – fuhren wir in einem Taxi zunächst in das Dorf Rietz, um bei dem dortigen Pfarrer das alte Kirchenbuch von Prützke in Augenschein zu nehmen. Es handelte sich, soweit ich mich entsinne, um einen stattlichen in braunes Leder gebundenen Folianten, dessen Eintragungen mit dem Jahr 1686 begannen. Ältere kirchliche Urkunden aus Prützke seien, wie uns der Pfarrer versicherte, nicht vorhanden.

Wir fuhren dann zu dem nahe gelegenen Prützke weiter – wir kamen in ein nüchternes märkisches Dorf mit einer vergleichsweise stattlichen Kirche inmitten eines alten Friedhofes, auf dem wir viele Grabmäler mit dem Namen Kaußmann fanden. Unsere Frage nach dem Kaußmann'schen Hof wurde mit der Gegenfrage beantwortet: der Hof von Schulze-Kaußmann? Das war ein einfaches grauerputztes, ziegelgedecktes Wohnhaus, das sich in nichts von den anderen Häusern unterschied, und es empfing uns darin kein Lehnschulze Kaußmann mehr, sondern ein Bauer namens Wagner, der die einzige Tochter des letzten wirklichen Lehnschulzen Kaußmann geheiratet hatte.

*Anmerkung d. Red.: Tatsächlich haben Fritz Kaußmann und Ernst Kaußmann damals **Friedrich Wilhelm Seeger** (1885-1961) und seine Frau Luise Wilhelmine Martha, geb. Kausmann (1887-1974) getroffen.*

Diese selbst erschien als eine untersetzte, kräftige Frau von etwa 50 – 60 Jahren. Sie zeigte uns, was sich von den Eltern erhalten hatte: Ein Stoß Gerichtsakten des Lehnschulzen aus der Mitte des 19. Jahrhunderts – die Lehnschulzenverhältnisse wurden durch die Preussische Kreisordnung von 1872 aufgehoben (s. J. Schultze „Die Mark Brandenburg“ Bd V S. 170) – ein Gebetbuch mit Eintragungen von Familiendaten, die jedoch nicht bis in die Zeit des nach Frankfurt abgewanderten George Kaußmann zurückreichen, an der Wand eine Buntstiftzeichnung des alten Schulzenhofes, der in den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts abgerissen worden war.

Von den ehemaligen Lehnschulzenpflichten war Frau Wagner geb. Kaußmann nur die Forderung des Lehnsherrn, dem Rat der Neustadt Brandenburg in Erinnerung, daß der jeweilige Hoferbe die Lateinschule der Neustadt Brandenburg besucht haben müsse. (Deshalb habe auch sie noch ihren ältesten Sohn aufs Gymnasium geschickt.) [Eine Abbildung der stattlichen Neustädter Schule aus dem Jahre 1572 befindet sich in F. Schroer: Das Havelland im dreissigjährigen Krieg, Köln 1966]

Über das Dorf Prützke findet sich ein Bericht in dem mehrbändigen Werk von E. Fidicin: Die Territorien der Mark BrandenburgBerlin 1860 Bd. III, S. 45 – 46 (Anl. 4). Danach wird das Dorf zum erstenmale in einer Urkunde des Bischofs von Brandenburg vom Jahre 1193 erwähnt. Es gehörte im Mittelalter einer Familie von Prützke. Als sie im Mannesstamme erlosch, hat 1424 die Neustadt Brandenburg das Dorf zu Lehen erhalten. Dabei blieb es offenbar bis zur Aufhebung der mit Lehn- oder Erbschulzengütern verbundenen Rechte und Pflichten durch die Preussische Kreisordnung vom 13.12.1878 [s. Schultze: Die Mark Brandenburg Bd. V S. 170]. Aber noch 1910 galt Prützke als „Patronatsdorf“ der Stadt Brandenburg [E. Grase: Beitr. z. Verwaltungsgeschichte von Alt- u. Neustadt Brandenburg im 17. und 18. Jh. Dissertation Königsberg 1910].

Zu der Frage, seit wann die Familie Kaußmann auf dem Lehnschulzenhof von Prützke sass, lässt sich urkundlich feststellen, daß es im Jahre 1652 – vier Jahre nach dem Ende des dreissigjährigen Krieges noch nicht der Fall war. Damals beauftragte der Grosse Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg seine „Landreiter“ mit einer Bestandsaufnahme der Bevölkerung in seinen vom Krieg, Hunger und Seuchen heimgesuchten Landkreisen. Unter den erhalten gebliebenen Landreiterberichten befindet sich derjenige über die Zauche, der im Jahre 1935 gedruckt worden ist (Anl. 5). [E. Kittel: Die Zauche und ihre Bevölkerung zur Zeit des 30jährigen Krieges. Beelitz / Mark 1935] Zu diesem Bericht heisst es, daß sich in Prützke 2 Hüfner und 10 Cossäten befinden. Nach Fidicin (s.o.) wurden in einem Schoßkataster von 1624 in Prützke 13 Hüfner und 9 Cossäten gezählt! Am Ende des Krieges war das Dorf der Verödung nahe! Der Dorfschulze von 1652 heisst aber Andreas Schwartz; und weder in der Namensliste des Dorfes Prützke noch der umliegenden Ortschaften taucht der Name Kaußmann auf.

Der erste Lehnschulze namens Kaußmann, den das Kirchenbuch von Prützke ausweist, ist Johann Kaußmann, gestorben am 26.10.1714 (256). Ihm wird im Jahre 1686 in Prützke sein Hoferbe Christian Kaußmann (128) geboren (1686 – 1760). Demzufolge müsste Johann Kaußmann vor 1686 in den Besitz des Lehnschulzenhofes gelangt sein. Da um diese Zeit auch das erhalten gebliebene Kirchenbuch des Dorfes begonnen wurde, hat es den Anschein, daß Anfang der 80iger Jahre des 17. Jahrhunderts eine regelrechte Neubesiedlung und Reorganisation des Dorfes vom Lehnsherrn, der Stadt Neubrandenburg, her erfolgte.

Von woher aber kam nun Johann Kaußmann nach Prützke? War er ein alteingesessener Bürger der Neustadt Brandenburg? Dann müsste der Geschlechtername wenigstens vor 1650

in der Stadt auftauchen. Dafür habe ich bisher einen Nachweis nicht finden können. Gegen diese Möglichkeit spricht die katastrophale Entvölkerung der beiden Städte Brandenburg in der ersten Hälfte des 17. Jhs, die sowohl auf Pest und Hungersnöte wie auf Kriegsverluste zurückzuführen ist. Doch im Jahre 1680 – also eben um die Zeit, als Johann Kaußmann den Lehnschulzenhof in Prützke übernahm, zählte man in der Neustadt Brandenburg bei rund 800 Hausgrundstücken nur 380 bewohnte Häuser, 297 Grundstücke lagen unbebaut – das war ein Fehlbestand von etwa 50 %. [J. Schultze a.a.O. Bd. IV, S. 42]

Eine andere Vermutung über die Herkunft der Lehnschulzenfamilie Kaußmann hat sich für mich aus der Deutung des Namens 'Kaußmann' ergeben. Schon während meines Studiums an der Universität in Leipzig in den 20iger Jahren wurde ich von dem damaligen Ordinarius für germanische Sprachen, Professor Frings – einem Rheinländer – darauf hingewiesen, daß „Kaus“ eine sehr spezifische niederländische Vokabel sei; sie bedeutet soviel wie „Strumpf“. Das habe ich mir jüngst von Holländern bestätigen lassen. Nun hatte der Grosse Kurfürst Friedrich Wilhelm schon vor dem Abschluss der Friedenstraktate von 1648 damit begonnen, holländische und friesische Bauern zur Ansiedlung in entvölkerten Gebieten seines Staates anzuwerben. [Ein Abkommen des Kurfürsten mit einem holländischen Unternehmer über die Werbung von holländischen Kolonisten ist abgedruckt in: F. Schroer: „Das Havelland im 30jähr. Krieg“. Köln 1966 S. 260 ff.] Ist Johann Kaußmann solch ein holländischer Kolonist oder der Sohn eines solchen gewesen?

Weitere Aufklärung hierüber liesse sich wohl nur durch Nachforschung im Stadtarchiv von Brandenburg erhoffen, es sei denn, daß eine der zahlreichen in und um Brandenburg herum ansässigen Familien diese schon längst betrieben hat.

Von Johann Kausmann, Lehn- und Gerichtsschulze, ist im Kirchenbuch von Prützke nur sein Sterbedatum, der 26.10.1714 überliefert, ebenso wissen wir auch aus dieser Quelle von seiner Ehefrau Maria geb. Kissel nur ihren Todestag: 30.11.1735.

Sein Sohn und Hoferbe, der Lehn- und Gerichtsschulze Christian Kausmann wurde im Jahre 1686 geboren und starb 74 Jahre alt, am 3.11.1760. Er heiratete am 3.12.1716 in Prützke die Gertraud geb. Leo Sie starb fünf Jahre vor ihrem Ehemann, am 7.3.1755. Ihr Vater war der 'Bauer und Ackersmann' Michael Leo, gestorben am 16.1.1701 in Prützke. Ihre Mutter, Anna, gestorben am 23.5.1735 in Prützke war eine geborene Wilke – sie ist die einzige Vorfahre, deren Familienname in dem Prützker Namensverzeichnis des Landreiters von 1652 enthalten ist.

Erst im 7. Jahr ihrer Ehe, am 31.1.1723 wurde ihnen der Hoferbe, der spätere Lehn- und Gerichtsschulze George Kausmann geboren. Er wurde 58 Jahre alt und starb am 8.7.1781 in Prützke. Er heiratete, 24jährig, am 13.4.1747 in Prützke die 20jährige Anna Sophie geb. Schröder, die nur 31 Jahre alt, am 24.7.1758 starb. Sie stammte nicht aus Prützke, sondern war die Tochter eines Krügers (= Gastwirt) Joachim Schröder in Grüningen (bei Sondershausen im Harz?) Ihre Mutter hiess Dörte Elisabeth geb. Puff oder Pupp aus Grüningen.